

## DIE BEMALTE KERAMIK DER KÖRÖS-GRUPPE

In der Erforschung der chronologischen Stellung und der Herkunft der Körös-Kultur bzw. nach der neueren Terminologie der Körös-Gruppe<sup>1</sup> bildet unzweifelhaft die bemalte Keramik eines der wichtigsten Probleme. Die Körös-Gruppe wurde nämlich von der älteren Forschung,<sup>2</sup> die sich mit der Starčevo-Körös-Kultur befasste, auf die Weise verbucht, dass diese die Bemalung im allgemeinen nicht gekannt habe. Diese Feststellung diente in erster Linie als Grundlage dazu, dass die ungarländische Körös-Kultur als eine jüngere, in der Untergangsperiode befindliche Fazies des südlicheren Starčevo-Typs aufgefasst wurde. In dieser Frage kann man sich natürlich nicht ausschliesslich auf die bemalte Keramik stützen. In der letzten Zeit haben wir im Rahmen der vergleichenden Untersuchung<sup>3</sup> der Gesamtfunde von Körös-Starčevo ausser lokalen Abweichungen und dem natürlichen Vorhandensein von kleineren lokalen Varianten keine solchen wesentlichen Abweichungen gefunden, auf Grund welcher angesetzt werden könnte, dass die Körös-Gruppe das Denkmälermaterial einer jüngeren Population als die der Starčevo-Gruppe gewesen sei und von dieser sich genetisch unterschieden habe. Das bezieht sich sowohl auf das Fundmaterial als auf die wirtschaftlich-gesellschaftlichen Erscheinungen, auf die aus den Beobachtungen bei den Ausgrabungen geschlossen werden kann. Diese vergleichende Untersuchung wollen wir jetzt auf die bemalte Keramik ausbreiten.

Es soll jedoch vorausgeschickt werden, dass wir uns mit den Typen mit rotem Überzug, d. h. mit der sog. „burnished“- und „slip“-Keramik nicht befassen wollen. Wir müssen aber natürlich darauf hinweisen, dass einzelne Verfasser früher zwischen der ornamentalen Bemalung und dem „burnished“-Überzug keinen Unterschied machten.<sup>4</sup> Das hat gleichfalls dazu beigetragen, dass wir von den bemalten Ornamenten der Körös-Gruppe bisher nicht viel gewusst haben. Der rote Überzug — poliert oder matt — ist eine allgemeine Erscheinung in dem Körös-Starčevo-Kreis und aus seinem Vorhandensein können wahrscheinlich keine Folgerungen in Bezug auf die innere Chronologie zwischen den beiden Gruppen gezogen werden.

Die von dem Grund abweichende färbige, ornamentale Bemalung ist aber in jeder Hinsicht ausserordentlich wichtig.

<sup>1</sup> *Trogmayer, O.*, Remarks to the Relative Chronology of the Körös Group. Arch. Ért. 91 (1964), S. 67 ff.

<sup>2</sup> Zum Beispiel *V. Miložić*, Körös—Starčevo—Vinča. Reinecke Festschrift (Mainz 1950), S. 108 ff.; *D. Garašanin*, Starčevačka kultura (Ljubljana 1954) 166.

<sup>3</sup> *Trogmayer, O.*, Arch. Ért. 91 (1964), S. 67 ff.; *Makkay J.* Die wichtigsten Fragen der Körös—Starčevo Periode, Acta Ant. et Arch. Szeged 1965 3—18.; *Ds.* Antik Tan. 1963, 89—91.

<sup>4</sup> Zum Beispiel in ihrer übrigens vorzüglichen Monographie: *Kutzián, I.*, A Körös-Kultúra, Diss. Pann. II, 23 (Budapest 1944).

Die innere Chronologie des Starčevo-Kreises wurde schon in zwei Zusammenfassungen erörtert. Sowohl V. Miložić<sup>5</sup> als auch D. Garašanin<sup>6</sup> stellten auf Grund des Vorhandenseins der Bemalung ihre eigenen chronologischen Systeme auf. Der erste stützte sich dabei vor allem auf stylkritische Merkmale, die letztere auch auf die Ergebnisse der früheren auf der namengebunden Fundstelle ausgeführten Ausgrabungen. Es soll aber bemerkt sein, dass die Einteilung D. Garašanins eigentlich vollkommen identisch ist mit der von V. Miložić, nur hat sie von dessen vier Perioden drei herausgebildet, die mittlere mit zwei Untergruppen, eben mit zwei charakteristischen Typen der Bemalung. Während also Miložić deutlich erkannt hatte, dass sich die von ihm als Starčevo II., bzw. III. bezeichneten Typen von einander vollkommen unterscheiden, hat hingegen D. Garašanin den Grund bzw. die Bedeutung dieser Verschiedenheit durchaus nicht in Betracht gezogen. Das ist zu verstehen, wenn wir wissen, dass darauf auch von V. Miložić nicht hingewiesen wurde, dass die Bemalung vom Typ Starčevo III. für ein bedeutend jüngeres Denkmälermaterial angesehen werden kann.<sup>7</sup>

Natürlich befassten sich beide, d. h. sowohl V. Miložić als auch D. Garašanin auch mit der chronologischen Stellung der Körös-Gruppe. Beide datierten sie in den jüngsten Abschnitt ihres Systems, also Miložić in Starčevo IV., D. Garašanin in Starčevo III.<sup>8</sup> Obgleich diese Anschauung von der jugoslawischen Forschung später einigermaßen modifiziert und hypothetisch angesetzt wurde, dass das Fundematerial, die Schichten einiger ungarländischen Ansiedlungen zu einer früheren Fazies des Körös-Starčevo-Kreises gehören dürften,<sup>9</sup> lebt auch heute noch die Auffassung, dass die Körös-Gruppe innerhalb des Denkmälermaterials eine verhältnismässig spätere Fazies repräsentiert. Nur M. Grbić war derjenige, von dem schon früh angenommen wurde, dass die Körös-Kultur betreffs ihres Materials und ihrer Chronologie mit dem Starčevo-Typ vollkommen parallel läuft.<sup>10</sup>

V. Miložić und D. Garašanin beriefen sich bei der obigen Zeitbestimmung als gewichtigstes Argument darauf, dass das Denkmälermaterial der Körös-Kultur die bemalten Ornamente nicht gekannt habe, bzw. es aus dem publizierten Fundematerial fehle. Diese Feststellung kann jedoch keineswegs bestehen. Wir haben nämlich darauf hingewiesen, dass eben das Fehlen der Bemalung auf die von V. Miložić aufgestellten I. Stufe von Starčevo charakteristisch sein soll. Da das schon seit sehr lange und eingehend gekannte Denkmälermaterial der Körös-Gruppe mit den Typen von Starčevo I. vollkommen übereinstimmt, hatte es keinen Sinn, dass die Körös-Funde von Miložić nicht in die früheste Phase dieses Typs eingeteilt wurden.<sup>11</sup> Heute ist es ja schon bekannt, dass dieses — die Bemalung überhaupt nicht oder nur einigermaßen kennende — den roten „burnished“-Überzug gerne verwendende Denkmälermaterial von Körös mit der sog. „Vorsesklo“-

<sup>5</sup> A. a. O. Vgl. noch: ABSA 44 (1949), S. 264 ff.

<sup>6</sup> A. a. O. Starčevacka kultura.

<sup>7</sup> Über das späte Erscheinen von Starčevo III (nach der Terminologie von Miložić) s. *Makay J.*, Die wichtigsten Fragen der Körös-Starčevo-Periode. Acta Ant. et Arch. VIII. (Szeged 1965) 3—18.

Es ist beachtenswert, dass die „traditionelle“, d. h. die späte Datierung des ungarländischen Materials behauptende Einteilung des Denkmälermaterials von Körös-Starčevo von der jugoslawischen Forschung bis auf den heutigen Tag aufrechterhalten wird, und eben im Zusammenhang mit der bemalten Denkmälermaterial von sog. Starčevo II—III: *M. Garašanin—J. Deshayes*, Note sur la céramique de Galepsos, BCH 88 (1964), 51—66.

<sup>8</sup> S. Anm. 2.

<sup>9</sup> *M. Garašanin*, Germania 39 (1961) S. 144 u. Anm. 15.

<sup>10</sup> AJA 61 (1957) 141.

<sup>11</sup> S. Anm. 3.

Keramik am nächsten verwandt ist. Somit kann kein Zweifel gegen seine frühe Datierung aufkommen. Auch das ist jedoch eine Tatsache, dass man auf den jugoslawischen Starčevo-Fundstätten in dem bisher veröffentlichten Denkmälermaterial fast überall auch die Bemalung antreffen kann. Sollte also diese aus der Körös-Gruppe wirklich gefehlt haben, so müsste das unbedingt auf chronologische Gründe zurückgeführt werden, besonders vermittelt der in den letzten Jahren aufgedeckten neuen Stratigraphien.



Abb. 1. 1—2. Kopáncs—Zsoldos—Gehöft

Im Laufe unserer Untersuchungen haben wir hingegen gefunden, dass der Mangel der Bemalung innerhalb der Körös-Gruppe nicht als eine Tatsache aufgefasst werden kann, sondern nur als die Folge von objektiven Ausgrabungsumständen. Demzufolge betrachten wir einzelne chronologische Abschnitte der Körös-Gruppe in ihrer Gänze gleichaltrig mit den Starčevo-Perioden. Seinerzeit stützte sich nämlich sowohl V. Milošević als auch D. Garašanin in der Untersuchung der

Körös-Gruppe auf die Monographie von I. Kutzián.<sup>12</sup> Den dort publizierten bemalten Stücken wurde von ihnen keine entscheidende Bedeutung zugeschrieben. So entsprachen aber ihre Folgerungen nicht vollkommen den Tatsachen.

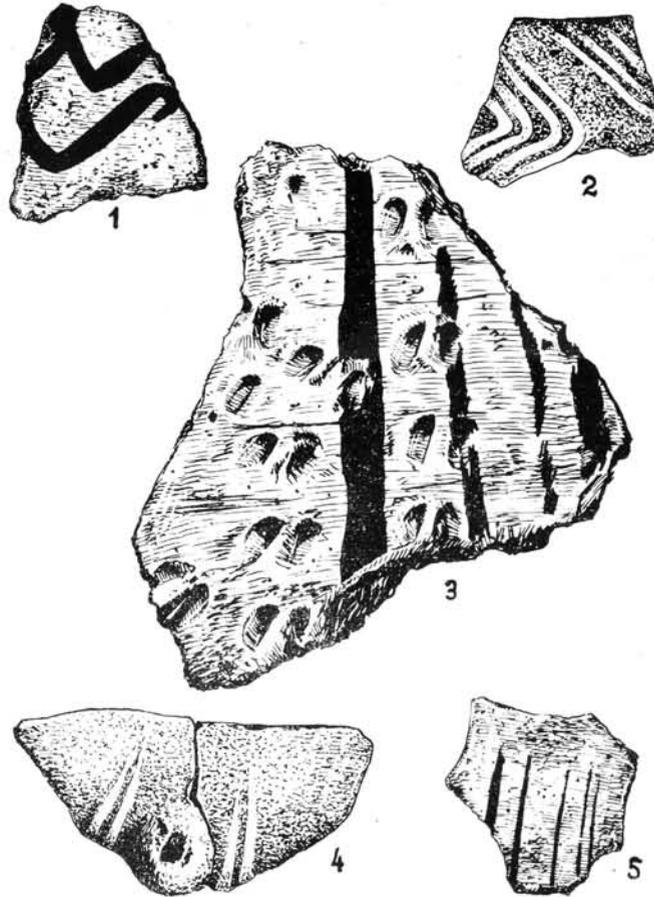


Abb. 2. 1., 2., 4. Kotacpart, Vata—Gehöft 3. Gyálarét, 5. Maroslele—Pana

In der erwähnten Monographie wurden — auf Grund der Publikationen J. Banners — folgende bemalte Stücke angeführt: Zsoldos Gehöft: „auf einer abgenützten, rotbemalten Schüssel laufen mit Schwarz gezogen zwei- und dreifache parallele Linien hinunter“<sup>13</sup> (Abb. 1: 1). Heute ist diese Bemalung auf dem fraglichen Gefäß fast schon vollkommen abgewetzt, auch in Spuren kaum zu beobachten, somit konnten wir das Muster nicht rekonstruieren. Gleichfalls von dem Zsoldos-Gehöft wird ein Kelch mit hellrotem Überzug angeführt, „auf welchem winkelig zusammenlaufende weisse Linien entlanglaufen.“<sup>14</sup> (Abb. 1: 1 und Abb. 5.). Leider konnte das Muster

<sup>12</sup> A Körös-kultura. A. a. O.

<sup>13</sup> Ds., 75, T. XXXI, 9.

<sup>14</sup> Ds., 75, T. XXX, 9.

dieses ausserordentlich wichtigen Kelches heute einhellig nicht mehr rekonstruiert werden. Ein weiteres bemaltes Bruchstück ist von dem Vata-Gehöft in Hódmezővásárhely—Kotacpart bekannt. Neben einem durchgebohrtem Henkel können wir je zwei nach unten laufende und sich ausbreitende weiss bemalte Streifen erkennen<sup>15</sup> (Abb. 2:4). Auf der Ausstellung des Museums von Hódmezővásárhely

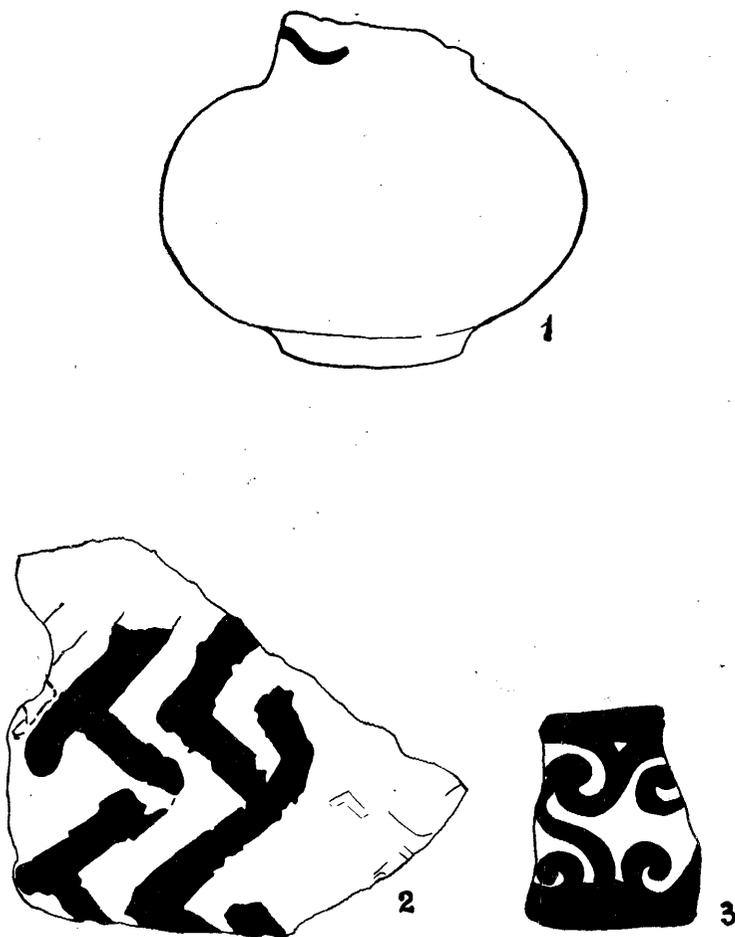


Abb. 3. 1. Maroslele—Pana, 2. Zelenikovo, 3. Obrež

sind hingegen schon seit mehr als 10 Jahren zwei weitere bemalte Bruchstücke ausgestellt. Beide stammen von dem Vata-Gehöft. Auf dem einen Bruchstück kann man auf ziegelfarbener Gefässwand ein poliertes, bemaltes, rötliches Ornament mit geschweifter Linie beobachten<sup>16</sup> .(vgl. Abb. 2:1; 6:2). Die innere Seite des Bruchstückes ist korrodiert, schwarz farbig. Das andere Bruchstück ist auf rötlicher Gefässwand mit weisslichfarbigen, im Winkel gebrochenen geradlinigen Streifen ver-

<sup>15</sup> Ds., 75, T. XLII, 4.

<sup>16</sup> Museum von Hódmezővásárhely, I.n. 758/32.

ziert. Das Muster lässt sich mit voller Sicherheit nicht feststellen (vgl. Abb. 2: 2; 6: 1).<sup>17</sup> Die Oberfläche ist poliert, auch die innere Seite mit rotem Überzug. In der Sammlung des Museums von Hódmezővásárhely fanden wir auf dem Bruchstück



Abb. 4. 1. Tečić, 2. Starčevo

eines polierten rötlichen kugeligen Gefäßes die Spuren von schwarzem Färben, aber auf dem abgewetzten Bruchstück ist das Muster nicht mehr zu verfolgen. Der Fundort des letzteren ist gleichfalls das Vata-Gehöft von Kotacpart.<sup>18</sup>

Es ist für einen sehr beachtenswerten Umstand anzusehen, dass die fraglichen Bruchstücke eben aus solchen Ausgrabungen stammen, die in der Umgebung von Hódmezővásárhely auf zeitmässigem Niveau mit der nötigen Umsicht ausgeführt wurden. Diese Ausgrabungen gaben vor allem auch zu der Abfassung der Monographie von I. Kutzián das authentische grundlegende Fundmaterial her. Bei der Untersuchung des Scherbenmaterials der übrigen Fundorte — vielleicht nur die

<sup>17</sup> Ds., I.n. 4050/34.

<sup>18</sup> Ds., I. n. 4052/34.

Ausgrabung von Vaskút ausgenommen — sind wir gezwungen von der Voraussetzung auszugehen, dass das Fundmaterial während des Aufdeckens an Ort und Stelle ausrangiert und nicht mit der nötigen Umsicht gereinigt worden sei; es besteht also die Möglichkeit, dass hierbei eben die wichtigsten Stücke verloren gingen. Diese Kollektive können also nicht als vollwertige Quellen behandelt werden, und abgesehen von einzelnen Formvarianten können diese fast nur mit Materialien als gleichwertig angesehen werden, die auf der Erdoberfläche eingesammelt wurden.



Abb. 5. Kopáncs, Zsoldos—Gehöft

Während der zwei Rettungsausgrabungen der letzten zwei Jahre sind wir in bezug auf die innere Chronologie der Körös-Gruppe in den Besitz von wichtigen neuen Daten gekommen. Auf beiden Fundorten fanden wir auch bemalte Gefäßscherben. Auf der Fundstätte Maroslele—Pana fanden wir in dem Material der Kulturschicht ein grobes, graubraunes, auf dem Rand mit Fingereindrücken gegliedertes Bruchstück, das mit senkrechten, parallelen dunkelbraun-schwärzlich bemalten Streifen verziert ist (Abb. 2:5). Dasselbst ist auf dem Halsteil eines gelblichen, kugeligbäuchigen Gefäßes eine bräunlich-rote Wellenlinie-Musterung zu

erkennen (Abb. 3:1). Auf einem in derselben Grube gefundenen kleinen roten polierten Bruchstück lässt sich die Spur der Bemalung beobachten, aber die Musterung können wir auf der stark abgewetzten Oberfläche weiter nicht folgen. Der Vollständigkeit halber ist auch jenes Bruchstück noch zu erwähnen, das wir während der Gyálaréter Ausgrabungen vom Jahre 1964 in der Grube Nr. 8 gefunden haben. Auf dem Bruchstück mit gezwickter Verzierung eines lichtbraunen, dickwändigen grösseren Gefässes gibt es ein aus schwärzlichen, bemalten parallelen Streifen bestehendes Muster (Abb. 2:3). Die Auswertung des gesamten Fundmaterials der Ausgrabung befindet sich im Gange, somit können wir uns mit den weiteren Zusammenhängen dieses Bruchstückes hier nicht befassen. Dieses Bruchstück zeigt uns aber allein schon, dass die Bemalung in der Körös-Gruppe nicht nur auf der polierten feineren Keramik, sondern auch auf der ganz groben Keramik mit gezwickter Verzierung üblich war.

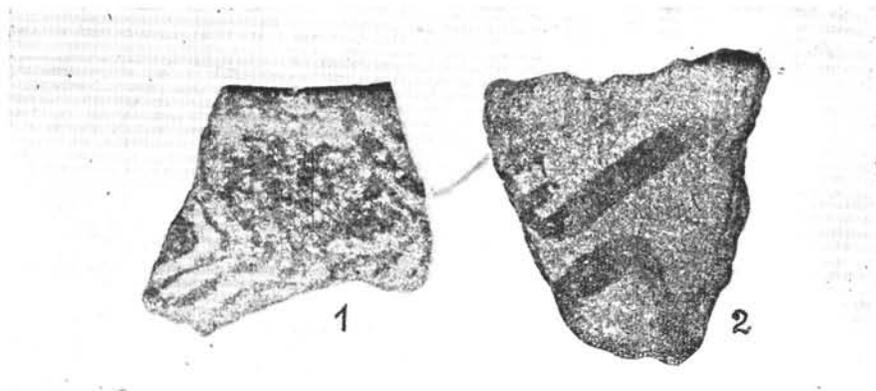


Abb. 6. 1—2 Kotacpart, Vata—Gehöft

Nachdem die Festigkeit der Theorien von V. Miložić und von D. Garašanin schon im Lichte der ungarländischen Funde untersucht wurde, können wir auf diese folgende Bemerkungen machen. M. V. Garašanin — und in einer späteren Arbeit auch Miložić — hielt die Körös-Gruppe schon mit verschiedenartigen Horizonten des Starčevo-Kreises parallelisierbar.<sup>19</sup> Besonders von M. V. Garašanin wurde aber darauf hingewiesen, dass die chronologische Einteilung des bisherigen Körös-Materials durch den Umstand erschwert wird, dass uns gut analysierbare innere Schichten aus dem Material der älteren ungarländischen Ausgrabungen nicht bekannt sind. Auch wir haben in unseren früheren Studien versucht, die auftretenden Schwierigkeiten aufzulösen,<sup>20</sup> und wir glauben, dass wir ein der objektiven Wirklichkeit näher stehendes Bild über die chronologischen Fragen werden entwerfen können. In unserer jetzigen Studie werden wir versuchen, die chronologische Stellung nur der vorgeführten bemalten Stücke genau zu bestimmen.

Nach einem Überblick über die authentischen Ausgrabungen der letzten Jahre, deren Material publiziert wurde, wollen wir vor allem jene wichtigeren Fundorte auswählen, wo das bemalte Ornament fehlt. Es ist überraschend, dass es kaum

<sup>19</sup> M. V. Garašanin, *Germania* 39 (1961), 144, u. Anm. 15; V. Miložić, *ABSA* 44 (1949), 264.

<sup>20</sup> S. Anm. 3.

solche Gesamtfunde gibt, wo man bei grösseren Ausgrabungen bemalte Bruchstücke nicht gefunden hätte. In dieser Hinsicht müssen wir vor allem *Crvena Stijena* erwähnen, wo nur Stücke mit rotem Überzug gefunden wurden.<sup>21</sup> Es ist bemerkenswert, dass hier die III. Schicht sehr dünn war und sie nur wenig Scherbenmaterial lieferte. Auch in dem Material der IV. Grube von *Maroslele* ist das bemalte Ornament nicht nachweisbar, auch in *Vaskút* fand F. Tompa keine bemalten Bruchstücke, obgleich ein sehr ansehnliches Scherbenmaterial auf beiden Fundorten zum Vorschein kam.<sup>22</sup> In bezug auf die Funde des *Vorsesklo*-Horizontes sehen wir vor allem im Falle von *Otzaki Magula* nicht ganz deutlich.<sup>23</sup> Nach Miložić fehlt hier „praktisch“ die Bemalung. Es fragt sich nun, ob das Wort „praktisch“ hier das vollständige Fehlen von bemalten Scherben bedeutet, oder ob das nur so viel bedeutet, dass hier im Vergleich zu der grösseren Zahl von bemalten Bruchstücken des vorhergehenden *Protosesklo*- und des jüngeren *Sesklo*-Horizontes nur einige solche Stücke zum Vorschein kamen. Wir müssen auch die Funde des I. Horizontes von Letz anführen, wo insgesamt nur 5 bemalte Bruchstücke angetroffen wurden,<sup>24</sup> oder die Ausgrabungen von Szekeres László bei *Nosza*, wo annähernd gleichfalls nur so geringzählige bemalte Bruchstücke gefunden wurden.<sup>25</sup> Eine Beachtung verdient auch der Umstand, dass sich die Ausgrabungen in *Crvena Stijena*, *Vaskút* und *Maroslele—Pana* nur auf geringe Flächen erstreckten. Weiter muss man bei der Berücksichtigung des kleinzahligen bemalten Materials auch mit der Zufälligkeit rechnen.

Bei Berücksichtigung dieser Ansetzungen soll die stratigraphische Lage der bemalten Gefässbruchstücke in den Ausgrabungen der letzten Jahre in Augenschein genommen werden. In Letz finden wir in allen drei Schichten bemalte Stücke von annähernd demselben Typ,<sup>26</sup> ähnlich auch in den jüngeren Horizonten, deren Alter schon mit den doppelkonischen Stücken von *Vinča*-Typ bestimmt werden kann. In der letzteren Periode finden sich auch schon spiraloide Muster.<sup>27</sup> In der unteren Schicht von *Vršnik* wurde auf rotem Untergrund eine weisse Keramik vom Typ *Karanovo I.* aufgedeckt (*Vršnik I.*) und in dem nächstfolgenden *Vršnik II.* folgen dieser auf hellem Untergrund schon dunkellinige schmückende Elemente, hier tritt jedoch auch die Ware von *Veselinovo*-Charakter und die Kanellierung auf.<sup>28</sup>

In der VI.B. Schicht von *Gornja Tuzla* ist schon schwarze geradlinige Bemalung zu beobachten. Für die VI.A. Schicht ist die Abnahme der Zahl der Bemalten Bruchstücke und auch das Erscheinen von Mustern mit geschweiften Linien charakteristisch. In der hierauf folgenden V. Schicht finden sich schon mit ungefähr 6% die charakteristischen doppelkonischen *Vinča*-Formen.<sup>29</sup>

Die angeführten ungarländischen Stücke umfassen fast alle Typen der Bemalung in der *Körös*-Gruppe. Die Bruchstücke von *Vata-Gehöft* und *Zsoldos-Gehöft* — in beiden Fällen wahrscheinlich auf rotem Untergrund weisses Orna-

<sup>21</sup> A. Benac, GZMS 12 (1957) 48.

<sup>22</sup> Trogmayer, O., Arch. Ért. 91 (1964) 68—80.

<sup>23</sup> V. Miložić, JRGZM 6 (1959) 9—11.

<sup>24</sup> E. Zaharia, Dacia 6 (1962) S. 5. ff.

<sup>25</sup> Freundschaftliche mündliche Mitteilung.

<sup>26</sup> E. Zaharia, Considerations sur la civilisation de Criş à la lumière des sondages de Letz. Dacia 6 (1962) 5—51.

<sup>27</sup> Ds., S 38.

<sup>28</sup> M. V. Garašanin—D. Garašanin, Zbornik na Stipskog Narodn Muzej I., II. (1960—61) S. 39 ff.

<sup>29</sup> B. Čović, GZMS 15—16 (1960—61) 132—33.

ment — erinnern uns lebhaft an die Ware vom Charakter Karanovo I. Der Kelch vom Zsoldos-Gehöft ist in formaler Hinsicht ein ganz genaues Seitenstück zu dem sehr häufig publizierten Kelch von Starčevo,<sup>30</sup> aber eigentlich auch zu dem jüngst gefundenen Stück von Tečić.<sup>31</sup> (Abb. 4:1,2.) Diese Kelchform ist diejenige, die eine enge Verwandtschaft mit dem Kelch mit rotem „burnished“-Überzug der Vorsesklo-Keramik aufweist.<sup>32</sup> Die Bruchstücke von Maroslele-Pana und von Gyálarét lassen sich eventuell mit der dunklen Musterung auf hellem Untergrund von Vršnik II. in Zusammenhang bringen. Das Bruchstück aus Grube III. von Maroslele-Pana, desgleichen das angeführte neuere Bruchstück von Vata-Gehöft mit roter Wellenlinie als Ornament (Abb. 2:1) kennzeichnen auf Grund der Bruchstücke von Vinča-Charakter aus der erwähnten Grube von Pana schon ein verhältnismässig spätes Horizont. Mit Ausnahme der spiraloïden Muster finden sich also alle Typen der Bemalung auch unter den Funden der Körös-Gruppe. Wir wissen auch, dass sich sowohl die geradlinigen als auch die krummlinigen Muster in dem Bemalung von Früh-Starčevo finden, nur die Datierung der spiraloïden Muster ist eine spätere.<sup>33</sup> In Zusammenhang mit den spiraloïden Mustern scheint das jüngere Alter dieses Stiles auf Grund der Funde aus Rumänien und Serbien erwiesen zu sein. Wie schon erwähnt, es wurden auf dem Fundort Leț in Südost-Siebenbürgen die auf diese Weise geschmückten Bruchstücke in der jüngsten auch Vinčaer Elemente aufweisenden Schicht angetroffen.<sup>34</sup> Es ist ausserordentlich wichtig, dass die Gefässbruchstücke mit geometrischer bzw. spiraloïder Bemalung auf den Fundorten von Gumnište bei Pavlovac bzw. von Čukar aus abgesonderten geschlossenen Gruben zum Vorschein kamen.<sup>35</sup> Die späte Datierung des Obrežer Materials wird auch durch die dort gefundenen Bruchstücke von Szilmeger Typ und durch die Stücke von Vinčaer Typ bekräftigt, wie hierauf schon von B. Brukner hingewiesen wurde.<sup>36</sup> Vom Gebiet Ungarns sind uns spiraloïde Muster der Bemalung unter den Funden der Körös-Gruppe nicht bekannt, das Ornament eines auf dem Vata-Gehöft gefundenen Bruchstückes ist ja kurvilinear (Abb. 2:1) und seine nächste Parallele ist in Zelenikovo, innerhalb der frühneolithischen bemalten Keramik zu befinden<sup>37</sup> (Abb.3:2). Wir müssen noch darauf hinweisen, dass wir der ungarländische Vergleich des Obrežer Bruchstückes (Abb. 3:3) nicht auf einem Fundort der Körös-Kultur, sondern auf einem Höhle-Fundort der Bükker Kultur antreffen können.<sup>38</sup> Alldas macht es unbestreitbar, dass die ähnlichen spiraloïden Ornamente bedeutend jünger sind als die Periode von Körös-Starčevo, wie wir darauf schon hingewiesen haben.<sup>39</sup>

Auf Grund des Vorgebrachten halten wir es als erwiesen, dass die Bemalung in der Körös-Gruppe ebenso bekannt war, wie bei den entsprechenden Gruppen des Karanovo-Starčevo-Kreises. Hieraus folgt, dass die Körös-Gruppe — aus der Tatsache des Vorhandenseins der Bemalung ausgehend — gleich alt ist wie die er-

<sup>30</sup> V. J. Fewkes, BASPR 9 (1933) T. 12.

<sup>31</sup> R. Galović, Station néolithique a Tečić. Zbornik Radova Narodnog Muzeja 3 (Beograd 1962) S. 31 ff., T. II, 6, T. VIII, 5—8; *ds.*, Tečić. Eine neolithische Siedlung bei Kragujevac (Mittelserbien). BdRGK 43—44 (1962—63). 1964, Abb. 1 auf S. 5.

<sup>32</sup> F. Matz, Kreta und frühes Griechenland. (Baden—Baden, 1962) S. 23, 32.

<sup>33</sup> S. Anm. 3.

<sup>34</sup> E. Zaharia, Dacia 6 (1962) S. 5 ff.

<sup>35</sup> M. et D. Garašanin, Pavlovac près de Vranja. Starinar 7—8 (1956—7) 398.

<sup>36</sup> B. Brukner, Rad Vojv. Muzeja 9 (1960) S. 110 ff.

<sup>37</sup> R. Galović, BdRGK 1962—63 (1964) T. 12,4.

<sup>38</sup> B. Brukner a. a. O. T. 7. bzw. Tompa, F., Die Bandkeramik in Ungarn. AH. 5—6 (Bp., 1929) T. XLVI, 1.

<sup>39</sup> S. Anm. 3.

wähnten neolithischen Gruppen. Das Fehlen des spiraloïden Färbens ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, dass die spätere Entwicklung auf unserem Gebiet in ihren jüngeren Abschnitten abwich von der des Nordbalkans. Während dort die sich ausbildende Vinčar Gruppe ihre Gepräge auf die Gesamtfunde aufdrückte, werden bei uns die von dem Volk der Körös-Gruppe früher besetzten Gebiete durch andere lokale Gruppen in Besitz genommen. Hingegen ist auch das unzweifelhaft, dass das angebliche Fehlen der Bemalung innerhalb der Vosesklo-Periode der Auffassung widerspricht, als ob ein genetischer Zusammenhang zwischen dem Fundmaterial von Starčevo-Körös und dem von Vosesklo bestände, was aber in dem grobem Fundmaterial und auch in einem Teil der Gefässformen ganz deutlich sich zu sein scheint. Im Mangel von entsprechenden Publikationen können wir uns zur Analyse des Vosesklo-Fundmaterials als des ansetzbaren Ausgangspunktes unseren Typs und zu seiner Vergleichung mit unserem Fundmaterial nicht entschliessen. Wir wollen aber die Möglichkeit dessen in Erwägung ziehen, ob die gemeinsame Einwirkung sowohl des Denkmälermaterials von Vosesklo als auch dessen von Karanovo in der Ausbildung des eigenartigen, gemustert bemalten Denkmälermaterials von Starčevo-Körös eine Rolle gespielt habe. Nur im Besitz des jetzigen geringen Materials können wir uns jedoch zur Behandlung der weiteren mit der Herkunft verknüpften Fragen nicht entschliessen.

Auch unwillkürlich erhebt sich vor uns die Frage, warum wir aus der Körös-Gruppe nur so wenige bemalte Bruchstücke kennen. Sie lässt sich mit den folgenden Ansetzungen beantworten: der Prozentsatz des bemalten Materials ist im allgemeinen auch an allen übrigen Fundorten ziemlich gering. Leider sind uns die derartigen Daten von den wichtigsten Ausgrabungen — in Vršnik, Gornja-Tuzla — nicht bekannt, auch in Ungarn wurden nur wenige methodische Ausgrabungen eben auf den Fundorten dieser Periode ausgeführt. Bei den Verhältnissen in der Zusammensetzung des Fundmaterials können wir auch mit bestimmten lokalen Abweichungen rechnen. Auch können wir es für wahrscheinlich halten, dass die selten vorkommenden und sich leicht beschädigenden bemalten Gefässe im Dienste irgenwelchen Kultes standen. In unserer früheren Studie haben wir auch die Möglichkeit dessen aufgeworfen, dass wandernde Töpfer eine grössere technische Fertigkeit beanspruchende, sehr wertgeschätzte, feine bemalte Ware hergestellt haben dürften. Ihre Bearbeitung, ihr Formenschatz ist deswegen so übereinstimmend auch in Relation ziemlich grosser Gebiete. Unserer Meinung nach ist diese Möglichkeit sehr wahrscheinlich.

Wir glauben, dass das bisher Vorgebrachte und das hier vorgeführte — zwar geringe — Fundmaterial unsere frühere Thesen über die innere Chronologie der Körös-Gruppe bekräftigt. Diese sind:

I. Als ältest kann das Material jener Fundstätten angesehen werden, wo bemaltes Material nicht gefunden wurde und wo auch die Bruchstücke vom Typ Vinča fehlen. Es kann angesetzt werden, dass diese Periode mit dem Vosesklo-Horizont, mit den Funden von Crvena Stijena III. und der unteren Schicht der Grube IV. von Maroslele-Pana gleichzeitig ist.

II. Für die nach dieser Periode datierbaren Gesamtfunde ist die bemalte Keramik mit geradelinigen oder eventuell kurvulineaeren (doch nie mit spiraloïden) Mustern, mit schwarzem oder weissem Färbens charakteristisch. In diese Periode gehören die Funde vom Vata-Gehöft und Zsoldos-Gehöft, die mit bemalten geraden Linien verzierten Bruchstücke von Pana und Gyálarét. Diese Periode mag na-

<sup>40</sup> Trogmayer, O., Arch. Ért. 91 (1964) 84.

hezu gleichzeitig sein mit den Funden von Nosza, Karanovo Ia, Tečić, Vršnik I, Gornja-Tuzla VI. B. Die Bemalung mit geschweiften Linien führt uns nach Zeugnis der VI. A. Schicht von Gornja-Tuzla in die nächstfolgende Periode hinüber.

**III.** In diesem späteren Horizont findet sich schon die Bemalung, das sich mit geschweiften Linien einfindet, zu dieser Zeit erscheinen schon die doppelkonischen Typen von Vinča Charakter. Das ist der Horizont der Grube III. Maroslele-Pana, der annähernd mit den Horizonten von Gornja-Tuzla V., Vršnik III. parallelisiert werden kann.

**IV.** Die bemalten spiraloïden Muster können wir bis zu dieser Zeit aus dem Fundmaterial der Körös-Gruppe nicht nachweisen. Offenbar deswegen nicht, weil die Anwendung der spiraloïden Muster in jene Periode datiert werden kann, als schon die auf die Körös-Gruppe folgende spätneolitische Population auf dem Gebiet unseres Vaterlandes gelebt hat, unter anderem auch die Bükker Kultur, in der ein solches Ornament schon bekannt war.

Es ist natürlich, dass die endgültige Lösung der oben behandelten Probleme erst mit weiteren grossangelegten Aufdeckungen und Bearbeitungen der südungarischen Körös-Fundstätten erreicht werden kann.

*J. Makkay—O. Trogmayer*